

Pränumerationspreis:
 für Lugos mit Zustellung oder Provinz
 mit Frankopostversicherung:
 ganzjährig S. 16.—
 halbjährig S. 8.—
 vierteljährig S. 4.—
 Einzelne Sonntags-Nummern 20
 S., einzelne Donnerstags-Num-
 mern 12 S.

Redaktion und Administration
 Sonnagasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal
 Sonntag und Donnerstag.

Südüngarn.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreis:
 für Lugos mit Zustellung oder Provinz
 mit Frankopostversicherung:
 ganzjährig S. 16.—
 halbjährig S. 8.—
 vierteljährig S. 4.—
 Einzelne Sonntags-Nummern 20
 S., einzelne Donnerstags-Num-
 mern 12 S.

Redaktion und Administration
 Sonnagasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal
 Sonntag und Donnerstag.

Nr. 10.

Lugos, Sonntag 2. Feber 1902.

X. Jahrgang.

Studenten und Demokraten.

Lugos, 1. Feber.

Eine eigenthümliche Polemik hat in den jüngsten Tagen die Hauptstadt — oder wenigstens einen gewissen Kreis der Hauptstadt — in Athem gehalten. Die Polemik wurde auf Maueranschlägen geführt, in Ausdrücken, die nichts weniger als salonfähig waren, und sie fand ihre Fortsetzung in einer Reihe von Straßentundgebungen, bei welchen es sehr laut herging und welche den Aufenthalt in einzelnen Stadttheilen, — besonders in der Nähe des Abgeordnetenhauses, — ziemlich eigenthümlich machten. An sich sind diese Vorfälle nicht sehr tragisch zu nehmen, — es wurde ja kein einziger Kopf eingeschlagen, — wenn man sie aber mit anderen Erscheinungen ähnlicher Natur vereint betrachtet und ihren innersten Kern herauszuschälen sucht, findet man in ihnen Manches, was der Beachtung werth ist.

Den Anlaß zu den Kravallen gab eine Rede, welche der demokratische Abgeordnete Wilhelm Wássonys in bekanntlich der einzige Vertreter seiner Partei im ungarischen Abgeordnetenhaus — in Debreczin gehalten hat. Man mag über das Programm und die Bestrebungen Wássonys denken, wie man will. Es mag richtig sein, daß sein Programm unreif und unausgegoren ist, daß seine Partei eigentlich nur eine hauptstädtische Clique bildet, und daß ihr Ursprung in der Unzufriedenheit mit einigen lokalen Machthabern der Hauptstadt zu suchen sei, — eines wird man doch nicht leugnen können, und das ist, das Wássonys zu den Wenigen gehört, welche die Ideen des unvollkommenen Europäerthums beharrlich hochhalten, und was auch dort, wo diese Ideen evertrell mit den Forderungen der agalirten Chauvinisten in Widerspruch kommen. Auch in der Debrecziner Rede Wássonys war nichts auffallend, als das europäische Niveau der Rede. Wássonys befaßte sich mit dem Duellunfug und führte unter Anderem aus, daß dieser traurige Ueberrest einer längstvergangenen Kultur sich zum großen Theile auch deshalb so lange erhalten konnte, weil in unseren Schulen im Geschichtsunterricht die rohe Gewalt idealisirt und als Vorbild hingestellt wird. Als Beispiel eines von der landläufigen Geschichte verhimmelten Mannes der rohen Gewalt stellte Wássonys den legendären Paul Rinzsi hin, einen Haudegen aus dem XV. Jahrhundert, von dem unter Anderem erzählt wird, er habe nach einer gewonnenen Türken Schlacht in jede Hand einen Türkenleichnam genommen, einen dritten Leichnam mit den Zähnen gepackt und so einen ungarischen Tanz aufgeführt. Wássonys leitete sodann aus seinen Ausführungen

die Lehre ab, daß im Geschichtsunterricht mehr auf den Fortschritt in den kulturellen Errungenschaften zu sehen sei und daß die Geschichte nicht zu einer einfachen Aufzählung von Schlachten werden dürfe.

Ein modern denkender Mensch wird an diesen Anschauungen schwerlich Anstoß nehmen. Die Geschichtswissenschaft selbst ist schon längst über den Standpunkt hinaus, nach welchem man die ganze Weltgeschichte in eine Reihe blutiger Feldzüge und Schlachten auflöste, sie sucht jetzt die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Grundlagen der Ereignisse festzustellen und den Zusammenhang zwischen den Ereignissen klarzulegen. Professoren, die den Zeitgeist erkannt haben, haben in ihren Vorträgen schon längst eine andere Richtung eingeschlagen. Es zeugt also für eine geradezu stupende Unwissenheit und Begriffsflüchtigkeit, wenn die Rede Wássonys in einzelnen Kreisen, — besonders aber von der clerikal-chauvinistischen „Nationalpartei der Universitätsjugend“ — bloß als eine Schmähung der geschichtlichen Vergangenheit Ungars aufgefaßt und einfach zum Vaterlandsverrath gestempelt wurde.

Beschämend ist aber nur das, was jetzt geschah. Die Universitätsjugend begann wieder die öffentliche Meinung zu terrorisiren und begann damit, daß sie auf einem Maueranschlag in der unflätigsten Weise gegen Wássonys loszog. Sie ging so weit, daß sie Wássonys einen „Verworfenen“, einen „Vaterlandsverräter“ und einen „Ausfälgigen“ nannte. Trotzdem sind weder die Universitätsbehörden noch die Polizei eingeschritten, um zu verhindern, daß ein ungarischer Abgeordneter ohne jeden Grund öffentlich an den Pranger gestellt werde. Die Wássonyspartei war auch nicht faul und antwortete auf einem ähnlichen Maueranschlag, sich sorgfältig bemühend, an Grobheit dem ersten Maueranschlag nicht nach zu stehen. Die Polizei, die den Angriff nicht verhindert hatte, konnte natürlich jetzt die Antwort auch nicht verhindern, sie ließ es auch zu (und auch die Universitätsbehörden haben keinen Einspruch dagegen zu erheben,) daß die Universitäts Hörer mit noch einer weiteren Antwort ausrückten. Nachdem sich die Herren auf Maueranschlägen weidlich ausgeschimpft hatten, zogen sie persönlich gegen einander zu Felde. Die Universitäts Hörer besetzten täglich die Umgebung des Parlamentes, die Demokraten wieder bildeten um ihren Führer Wássonys, — so oft dieser ins Parlament ging, — eine Art Leibgarde. Wenn die beiden Truppen zusammenstießen, kam es selbstverständlich zu einem Heidenpektakel und es ist ein Wunder oder ein Verdienst der Polizei, daß die Hetzen nicht in eine wilde Schlägerei ausarteten.

Wir möchten meinen, daß es denn doch Mittel und Wege geben müßte, um diesem skandalösen, terroristischen Auftreten einiger unreifer Jungen Einhalt zu gebieten. Im Sommer war es die Rechtsphilosophie, welche die Hörer durch etliche Demonstrationen aus dem Prüfungsplan zu eliminiren vermochten. Im Herbst gaben sie sich als souveräne Kunstkritiker und bekränzten zum lebhaften Unmuth aller Kunstliebhaber im Künstlerhaus die Bilder der christlichen Maler, ohne daß sie auch nur eine Nügel erhalten hätten. Vor sechs Wochen veranstalteten sie wahre Feldzüge gegen die deutschen Singspielhallen und diese Demonstrationen wurden seltsamerweise gerade einen Tag nach Beginn der Weihnachtsferien aufgegeben, also zu einer Zeit, da die jungen Helden ohnehin nicht mehr in Budapest waren. Was Wunder, daß ihnen der Kamm gewachsen ist und daß sie nun auch in der Politik eine Rolle zu spielen suchen.

Es ist dringend notwendig, gegen solche unreife Kundgebungen Maßregeln zu treffen und den jungen Leuten ernstlich die Leviten zu lesen. Die Jugend darf und soll sich für die Politik interessieren, aber daß sie Politik treibe, das erlaubt man ihr nirgends. Vielleicht werden auch wir es erleben, daß man ihnen einmal strenger auf die Finger sieht, und zwar sind hierzu in erster Reihe die Universitätsbehörden berufen.

Die Abhülle.

— Duell IV. — (Schluß.)

(Original-Mittheilung des „Südüngarn.“)

P. C. Dem Irrglauben darf man sich nicht hingeben, daß man mit Gründen allein, und wären sie noch so zahlreich und stichhaltig, des Duells beseitigen könne. Nicht nur den Bestand der Logik, sondern wie die Geschichte lehrt, auch den der kirchlichen und weltlichen Gesetzgebung, ja sogar den des Henkers hat man gegen das Duell in Anspruch genommen, und wie sich zeigt, auf dem europäischen Kontinent wenigstens vergeblich. Die wilde Rauflust freilich, von der früher selbst die Geistlichen durchtobt waren, die ihnen als Papst Nikolaus B. sein Duellverbot erließ, die widerspänstige Aeußerung eingab: „wenn wir uns nicht mehr mit den Waffen schlagen dürfen, werden wir uns mit den Messbüchern schmeißen;“ die wilde Rauflust, von der oft auch die Sekundanten befallen wurden, so daß sie neben dem Hauptduell ohne jedes andere Motiv als den Zeitwertreib ihre Nebenduelle abhielten, und wenn da irgend ein Hinderniß obwaltete, sich Passanten von der Straße zum Waffengang einladen: — die Rauflust hat wohl aufgehört, nicht aber auch zugleich das Duell. Wie Faust in der Goethe'schen Dichtung beim Bibelübersetzen das „im Anfang war das Wort“, durch das „im Anfang war der Geist“ korrigirt um zu der Erkenntniß gedrängt zu werden, zutreffend sei nur: „im Anfang war die That,“ so verhält es sich auch um das

Vorletzte Saison:

Sämmtliche Winter-Damenhüte, Samme, Seide, Bänder und Modistin-Artikeln 50% unter dem Einkaufspreis, wegen Auflassung der Modisterei.

PODWINETZ ISIDOR

Grösste Lugoser Möbel- u. Nähmaschinen-Handlung.

Duell: das Wort, sei es noch so geistvoll, der Geist, und sei er noch so wortreich, sie bieten nicht das Ausreichende; schöpferische Abhilfe spendet nur die That.

In England ist sie vor bereits sechzig Jahren und mit dem erwünschten Ergebnis vollbracht worden. Dort haben sich im Jahre 1840 hohe Adelige, die Spitzen des Militärs im Verein mit Mitgliedern des Parlaments zu einem Antiduell verbunden; und damit hat in Großbritannien das Duell aufgehört. Das war eines der heilsamsten Ereignisse der glorreichen Viktorianischen Epoche, in der Englands Herr zu Wasser und zu Land die herrlichsten Siege erfochten, der Kolonialbesitz Großbritanniens um mehr als die Hälfte anwuchs. Das Aufhören des Duells hat das sicherlich nicht beeinträchtigt, dafür aber das Ansehen des Gesetzes befestigt, die moralische Kraft des richterlichen und des gesellschaftlichen Verdikts gebührend gesteigert, und so überlegen sich auch der Engländer in seinem nationalen Stolz den Angehörigen anderer Völker gegenüber fühlt: wenn der vornehmste Lord, oder der gewöhnlichste Arbeiter sich in einer Ehre beeinträchtigt meint, dann wendet er sich durch den Richter an das öffentliche Urtheil, das in einer für gesundes Empfinden ausreichenden Weise Genugthuung und Züchtigung erteilt.

Bei uns bedarf es also auch der That und wozu schäuen wir uns verächtlich nach Surrogaten um, wenn der Beweis erbracht ist, daß nur ein Mittel, und auch das nur fällig unverfälscht, ausreicht? Wie haben also nicht klügeres zu thun, als Exprobrates zu befolgen. Weshalb also die täuschenden, vom einzig richtigen Ziele nur weg, diesem Ziele nicht zuführenden Wege einschlagen: was können Ehrengerichte, oder Duellgerichte Erhebliches nützen? Man schlägt sich ja auch heute nicht aus jedem Anlaß; wenn aber das Duellgericht; wie es neuerlich vom Abgeordneten Franz Polgár beantragt wird, finden sollte, die Entscheidung mit den Waffen sei unmöglich, falls der Beleidigte Abbitte leistet oder widerruft, und der Beleidigte im Vertrauen auf eine Waffentüchtigkeit sich dessen weigert, — was bleibt dann dem Beleidigten übrig, als in seiner Ehre noch tiefer verletzt sich beschämt und ohne jede Genugthuung zurückzuziehen, oder sich dem Verderben zu stellen? Das kann ja frecher, reklamsüchtiger Klauflust nur stärkeren Ansporn bieten. Es haben also in gesellschaftlich hohem Ansehen stehende Männer und in ihrer Schneidigkeit und Unerblichkeit bewährte Militärs sich zu einer Verbindung gegen das Duell zusammenzufinden; in jeder Stadt des Landes aber, wo Vereinigungen der Intelligenz und politische Klubs vorhanden sind, deren Zweck ja darin besteht, das geistige Niveau, die Vaterlandsliebe und den Sinn für Gerechtigkeit zu heben damit unser Verfassungsleben die besten Früchte reifen mache, hat jedes Mitglied dieses Klubs unter Ehrenwort, also unter der Androhung des gesellschaftlichen Boykotts sich zu verpflichten, eine Herausforderung weder ergehen zu lassen, noch anzunehmen. Nur so hört das Duell auf, nur dann braucht sich der gesunde Menschenverstand nicht wieder salutierend und gehemmt vor dem als ritterlich verschrienen Wahnwitz zurückzuziehen.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

2. Feber.

Buren-Kränzchen.

8. Feber.

Tanzabend der Eisenbahn-Angestellten.

Zur israel. Vorstandswahl. Am verfloffenen Mittwoch hielt der Vorstandskandidat Herr Josef Haus seine Programmrede. Aus diesem Anlaß war der kleine Saal des „König v. Ungarn“ von einem distinguirten Publikum dicht gefüllt, darunter auch zahlreiche anmuthige Damen. Nach der Eröffnungssprache des Herrn Heinrich Necht, wurde der Kandidat von einer mehrgliedrigen Deputation eingeholt und bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt. Die vom Herzen kommenden Erörterungen des Herrn Dr. Haus eröffneten den Gemeindegliedern eine versöhnungsvolle Perspektive. Ausgehend von den vitalen Fragen der Gemeinde, Tempel- und Schulbau, welche mit Verstand und Umsicht nicht schwer durchzuführen wären, unterzog Redner die absonderlichen Zustände der gegenwärtigen Gemeindeverwaltung einer scharfen Kritik und versprach, wenn mit dem Vertrauen seiner Mitbürger beehrt, mit seinem ganzen Wissen und Können die Sanirung der Uebelstände anzustreben. Die inhaltvollen Ausführungen des Redners wurden stellenweise von Beifall unterbrochen. Zum Schluß dankten die Herren Dr. Jakob Klein und Dr. Heinrich Berdach in schwingvollen Worten für die Mißbewertung des Kandidaten.

Das Lugoser Beamtenheim hielt am Donnerstag in den oberen Lokalitäten des Café Amigo seine konstituierende Generalversammlung. Wir können dieses neue gefellige Heim, welches berufen ist den verschiedenen Beamten ein geistiges und geselliges Verkehrszentrum zu schaffen, den Korpsgeist zu stärken und eine freundschaftliche Annäherung aller Beamten anzubahnen, nur freudig begrüßen, da es bei unseren lokalen sozialen Verhältnissen wirklich dringend geboten war, eine das stagnirende, gefellige Leben unserer Stadt fördernde Institution ins Leben zu rufen. — Die Generalversammlung wurde durch den königlichen Staatsanwalt, Herrn Béla Virágh eröffnet. Auf der Tagesordnung stand die Wahl der Funktionäre und des Wahlskrutiniums. Das Wahlskrutinium bestand aus den Herren Dr. Julius Rosenthal, Béni Sternheim und Hermann Mózes. Das Wahlergebnis war folgendes: Präses: Kon. Tafelrichter Karl Fuschig; Vizepräses: Alois Deak; Direktor: Michael Lenart; Quästor: Ernest Petö; Sekretär: Hermann Mózes; Kassier: Julius Hazay; Kontrollor: Josef Jaspert; Bibliothekar: Emerich Kusár; Anwalt Dr. Aurel Ciupe; Ausschußmitglieder: Béla Agb, Ladislav Balogh, Ludwig Cségyi, Dr. Moritz Deutsch, Karl Figner, Béla Fritsch jr., Soma Grünbaum, Johann Jorga, Johann Kabina, Tomas Karabas, Emil Kelsky, August Kirich, Anton Klucker, Desider Ladányi, Alexander Lengyel, Andor Köves, Alexander Kócz, Joltán Somogyi,

Alexander Barady, Dr. Béla Virágh; Ersatz: Auschuß: Julius Bergency, Leopold Görlich, Dr. Ignaz Hüpsch, Dr. Julius Rosenthal, Dr. Traian Vuja; Aufsichtsrath: Albert Kánya, Arpad Sera, Dr. Aurel Valean, Dr. Eugen Pártos und Josef Sz. Nagy.

Die Regierung gegen die Auswanderung. Das Ministerium des Innern wird nicht müde, die Aufmerksamkeit der Jurisdiktionen auf die Auswanderung und die Ermittlung ihrer Ursachen zu lenken. Soeben ist an die Jurisdiktionen ein neuerlicher Erlass ergangen, mit der Aufforderung, überall, wo eine Bewegung im Interesse der Auswanderung zu Tage tritt, die Ursachen dieser Bewegung und deren Leiter zu ermitteln, und hievon unverzüglich das Ministerium zu verständigen, damit es die entsprechenden Gegenmaßnahmen treffen könne.

Margit v. Podhrádky †. Am verfloffenen Donnerstag ist in Budapest im Sanatorium des Dr. Herzl, Frau Margit v. Podhrádky, die kaum 25 Jahre alte Gattin des Wilkenthals-Referenten Herrn Andor v. Podhrádky, gestorben. Die von Allen geachtete und geschätzte junge Frau laborirte seit Kurzem an einem heimtückischen Leiden, dem sie so rasch erliegen mußte. Die irdischen Ueberreste der Verbliebenen wurden nach Lugos überführt und hier, es war der letzte Wunsch der Dame, im Kloster der ehrw. Schulschwestern aufgebahrt. Heute Nachmittag fand das Begräbniß statt. An demselben nahm ein zahlreiches distinguirtes Publikum theil u. A. Oberstführer Komel v. Podhrádky, Elek v. Szokolty, Oberstführer Ladislav v. Schönensfeld, Hauptmann Ladislav v. Tais, Kasael Meländer etc. Die Einsegnung vollzog Sr. Hochwürden Guardian Mar Pataky. Die Beisetzung erfolgte in der Familiengruft am r.-kath. Friedhofe.

Wohlthätiger Frauenverein in Dravisa. Man schreibt uns aus Dravisa: Der wohlthätige Frauenverein in Dravisa hielt am 26. d. M. unter Vorsitz seiner verdienstvollen Präsidentin Frau E. v. Gyurgyevich die 23. Generalversammlung. In derselben wurde vorerst der vom Vereinssekretär Wilhelm Földes verfaßte ausführliche Jahresbericht verlesen, aus welchem hervorgeht, daß dieser Verein, trotz der ungünstigen Verhältnisse seit seinem Bestehen der hehren Aufgabe der Wohlthätigkeit getreu blieb und nach seinem besten Können bestrebt war Elend und Noth zu lindern, Unterstützungen zu gewähren und seinen Fond für die Armen zu vergrößern. Der Verein zählt gegenwärtig 60 Mitglieder, um 4 mehr als im Vorjahre. Infolge der größeren Mitgliederbeiträge und der eingekommenen Spenden wurden im vergangenen Jahre die Monatsunterstützungen erhöht und auch zur Weihnachtszeit die Bescherungen in reichlicherem Maße bewerkstelligt. Insgesamt wurden 32 Kinder mit Winterkleidern und Schuhen beschenkt. Unter den Spenden ist an erster Reihe die munifizente Gabe des Staatssekretärs Kränzenstein zu verzeichnen, welcher 500 K. der Vereinspräsidentin behufs Verteilung an die Armen sendete, wodurch die wohlthätige Aktion des Vereines auch auf weitere Kreise ausgedehnt werden konnte. Der für den Vereinsfond am 11. Januar

Wie macht man ein Feuilleton?

(Original-Feuilleton des „Südungarn.“)

Von **Dr. Rosenzweig.**

Sie fragen mich, schöne Frau, wie man ein Feuilleton macht? Nun ich bin bereit, Sie in die Mystiken dieser Kunst einzuweißen; aber, mit Verlaub, ich hätte einen Einwand gegen die Formulierung Ihrer Frage. „Wie macht man ein Feuilleton“? du mein Gott! Als wenn die Belletristik schon auf das Niveau der edlen Kochkunst gesunken wäre; als wenn man ein Feuilleton nur so machen könnte, wie vielleicht einen Pudding, oder eine Leberpastete! Nun so einfach ist diese „Machtart“ eben nicht! Und doch bin ich Ihnen zu Dank verpflichtet, daß Sie mich nicht fragten: „Wie schreibt man ein Feuilleton“? In diesem Falle hätte ich das Roß der hohen Schule satteln, mich zu einer akademischen Definition des Begriffes rüsten müssen; Ihnen mit pathetischem Tone erklären müssen, daß das Feuilleton eine Skizze, eine Causerie, ein Charakter = Sitten = oder Reizebild, eine Satyre, Humoreske und noch viel dergleichen sein könne, was man eben im engen Rahmen eines Feuilletons nicht leicht besprechen und erschöpfen kann. — Nun, Ihre Frage enthebt mich dieser Pflicht und gestattet mir in scherzhaften Tone der Blaudelei Ihre Frage

über das Feuilleton mit einem „Feuilleton“ zu beantworten.

Doch erlauben Sie mir erst eine Gegenfrage! Ist es bloße Neugierde, oder sind Sie vielleicht gesonnen unter die — „Blaustrümpfe“ zu gehen? Sie erröthen?! das ist gar nicht nöthig! das spöttische Epitheton „Blaustrumpf“ ist schon von mancher geistreichen Schriftstellerin in eklatanter Weise devalviret worden und obgleich Saphir genug malitios ist, die weibliche Schriftsteller für sehr harmlose Konkurrenten zu halten, denn „sie schreiben nur das, was sie lesen, und lesen allein, was sie schreiben;“ und wenn auch boshafte Lästereien behaupten, daß das neue Buch von dem Lesling urtheilte, „daß das Neue darin nicht gut und das Gute nicht neu sei“ gewiß eine Frau zum Verfasser hatte, können wir doch nicht leugnen, daß „Blaustrümpfe“ auch schon ganz Erkleckliches auf litterarischem Gebiete geleistet haben. Ja es gibt weibliche Schriftsteller, die in einem „gewissen Alter“ sogar die Lieblingslektüre der Männer bilden. — In einem gewissen Alter! denn jede Saison des Menschenlebens erweckt in uns die Vorliebe zu der ihr sich anpassenden Lektüre, und so wie Knaben, die Höcker und Hossman verdaut, gierig nach Cooper und Jules Verne greifen, so lange Mädchen, die über Lara Kron hinweggekommen mit Bier nach der Werner, der Heimburg und der Marlitt.

Ja! ja, das ist die selige Zeit des sentimentalsten Dufels, die goldene Epoche unschuldiger Schwärmerei, die holde Zeit des süßen Ahnens und des bangen Hoffens, des Hangens und Bangens in schwebender Pein, in welcher die anmuthigen Gestalten der Marlitt so traut zum Herzen sprechen; die Zeit, wo wir bei fahlem Mondeschein entzückt dem Liede Philomelens lauschen, als Liebesorakel vom Strauß der Hirtenasche oder vom Zweige des Giesters mit bangem Herzen die Blätter pflücken und beim letzten freudig erröthend ausrufen: „Sie liebt mich!“ — Sie lächeln, schöne Frau, daß ich noch so verliebt thun kann?!

Ah mein Gott! Man hat doch seine „Flegeljahre“ mitgemacht; man war ja doch auch einmal jung und was die Hauptache ist „ledig“! — Denn sehen Sie, schöne Frau, für die Mädels hat man nur so lang einen Werth, so lang man ledig ist. Ein verheiratheter Mann ist für sie „eine Mode vom vorigen Jahr“; eine bereits gezogene Lotterienummer! —

Doch ja, ja, zur Sache! Also, Sie wollen ein Feuilleton machen lernen und ich soll Ihr Cicero sein auf den Pfaden, die zum Parnass führen. Ja aber warum wollen Sie denn durchaus unter die Feuilletonisten gehen? davon möcht ich Ihnen entschieden abrathen. Denn sehen Sie, schöne Frau, wir Jünger der leichtgeschürzten Mäse hier „unter

I. J. arrangierte Ball ergab ein Reinertragnis von 302 K., welcher Erfolg hauptsächlich der unüchtigen Leitung und dem ausgezeichnetem Arrangement der Präsidentin Frau Emma v. Gyurgyevich zu verdanken ist. Die Gesamteinnahmen des Vereines betragen 769.38 K. Die Ausgaben 769.54 K. In der Sparkassa eingelegte Vereinsfond 10287.13 K. Nach Entgegennahme des Jahresberichts wurde der Ausschuss gewählt und neu konstituiert. Zur Präsidentin wurde mit Akklamation Frau Emma Gyurgyevich gewählt, deren Name mit der Gründung und der 23 jährigen schönen Vergangenheit des Vereines eng verknüpft ist und diese Person volle Gewähr leistet für das weitere Aufblühen desselben. Vizepräsidentin wurde Frau Gisella Bähr, welche die Intentionen der 1. Präsidentin thätigst unterstützt; Kassierin: Frau Belle Begrader; Sekretär: Bürgererschuldirektor Wilhelm Földes. In den Ausschuss wurden 15 Damen gewählt, welcher alle von der löblichen Absicht befeuert sind die Interessen des Vereines nach besten Kräften zu fördern.

Aprilwetter im Jänner. Ungeachtet seit einigen Tagen das Barometer zwischen 40 und 35 mm. schwankte und der Himmel am frühen Morgen ein trübes Gesicht zeigte, heizerte sich derselbe regelmäßig gegen Mittag auf und die Mädchen tanzten im Sonnenschein unbekümmert, daß wir jetzt im Jänner sind. Freitag früh fiel das Barometer auf 29 herab und das Thermometer gab + 5° C. an. Zwischen 7 und 8 Uhr Vormittag begann es zu regnen, um 9 Uhr stieg das Barometer um einige Millimeter und das Quecksilber zeigte eine Kuppe, ein sicheres Zeichen des konstanten Steigens. Bei N. u. N. W. Wind fielen dicke Schneeflocken, welche sich ebenso zu Wasser umwandeln; nur der Gebirgsrücken war in eine weiße Decke gehüllt. Nachmittag schien die Sonne und die in der abendlichen warm gewordenen Luft sich tummelnden und gegenseitig neckenden Mädchen lockten die Menschen aus, weil sie sich ins geheizte Zimmer flüchteten.

Befiederte Proletarier. Jrgend ein englischer Gelehrter, der gewiß über recht viel Zeit, aber auch wahrscheinlich über einen ganz gehörigen spleen verfügen mochte, stellte einmal, um zu beweisen, wie nützliche Thiere die Sperlinge sind, auf Grund persönlicher Beobachtungen die Berechnung auf, daß ein Sperling im Jahre durchschnittlich sechshundert Insekten vernichtet, die den Bäumen und dem Obst Schaden zugefügt hätten. Inwieweit diese Berechnung den Thatsachen entspricht, das vermögen wir nicht zu kontrollieren. Doch wollen wir es dem englischen Spaghenfreund gern konzessieren, daß diese kleinen Proletarier der Vogelwelt entschieden viel mehr Sympathie verdienen, als ihnen in Wirklichkeit zuteil wird. Nicht nur deshalb, weil sie recht nützliche Mitarbeiter der Landwirthe sind, sondern auch, weil sie sozusagen als leuchtende Beispiele des echten Patriotismus betrachtet werden können. Der Kranich, der Storch, die hundbefiederten Eingvögel, sie alle ziehen nach dem fernen Süden, wenn das Wetter rauh wird. Selbst die Schwalbe, die vom

Volke in manchen Gegenden für „heilig“ gehalten wird, ist so undankbar, in den ersten Herbsttagen südwärts zu flüchten. Nur der graue, simple Sperling theilt die Ansicht „ubi bene, ibi patria“ nicht und bleibt schön daheim im Vaterlande, wenn er es auch recht gut weiß, daß für ihn der Winter schwere Tage bitterer Entbehrungen bedeutet. An kalten Wintertagen, wenn alles mit Schnee bedeckt ist, ziehen sie sich fröhlich zusammen die befiederten Proletarier, lassen nur hie und da ein klägliches Gezwitscher hören und träumen in ihrem Glende wahrscheinlich vom Sommer, vom warmen, goldenen Sommer, der ihnen Ueberfluß bescheert. Ein Volksschullehrer schilderte nun seinen Zöglingen mit ergreifenden Worten die trostlose Lage der Spagen im Winter und seine Erzählung hatte die Wirkung, daß die kleinen Schuljungen nach bewährten Muster ein „Gratisbrod-Vertheilungs-Institut“ für Spagen gründeten. Es ist das ein ganz regelrechter Verein, der auch seinen Präsidenten und Funktionäre besitzt und dessen Mitglieder sich verpflichtet haben, zuhause täglich die Brodkrumen zu sammeln, um sie den Sperlingen als Futter hinzustreuen. Und die Sperlinge, die solcherart auch in den Wintertagen zu gutem Futter gelangen, sie werden es hoffentlich nicht veräumen, dem Herrn Lehrer, der diese Bewegung initiierte, eine Dankadresse zu zwitschern.

Eine niedliche Heirathsanzeige veröffentlichten Berliner Blätter. Auf dem Kopfblatt zwei Wappen, über denen sich zwei Täubchen schwebeln, auf der zweiten Seite der folgende Text: „Zhr lieben Auserwählten, Freunde, getreuen Nachbarn und des gleichen wollet hieraus freundlichst entnehmen, daß am heutigen Tage nachstehende Liebesleute in den Stand der heiligen Ehe getreten sind: Ernst Ludwig Freiherr v. Wolzogen, weyland Poet und Musikant, derzeit Direktor des Buntten Theaters, mit Elsa Laure Seeman zur Mangern, Poetin, Musikantin und Lady Minstrel an gedachtem Buntten Theater, Tochter des weyl. Dozenten der Aesthetik und Kunstgeschichte, Dr. phil. Theod. Seeman, verft. zu Dresden, und seiner Gattin Käthe geb. v. Daberkow in Frankfurt a. M.“ — Der Dichter Wolzogen ist bekanntlich der Begründer des Ueberbrettls.

Häringschmaus. Alljährlich zur Zeit, wenn die Faschingskomie dem Untergang zuneigt und der scheidende Prinz Karneval im Begriffe steht die Grenze zu überschreiten, laden uns unsere fideleu Gewerblisten zu einem Häringschmaus und Reich und Arm, Jung und Alt folgen ihrem Rufe, so daß die geräumigen Säle des Hotels „König v. Ungarn“ all die Erschienenen kaum zu fassen vermögen. Neuer hat der Gewerbe-Vereinskränz seine Thätigkeit verdoppelt und ein reichhaltiges, mit paderndem Humor gewürztes, viel Vergnügen verheißendes Programm vorbereitet und es werden nur all diejenigen zu bedauern sein, die ihr Geld im Fasching vorzeitig verpraßten, denn sie dürften dann Gewissensbisse empfinden, die Schwinducht ihrer Börsen verschuldet zu haben und dem Häringschmaus fernbleiben zu müssen. Karten für Sitze zu diesem humoristischen Abende sind im Vorverkauf zu haben

bei dem Vereins-Kassier Herrn Josef Beith N. Lugos, Fruchtgasse. Das Programm werden wir in nächsten Blatte veröffentlichen.

Hasenfang. Die Wiener Firma „Ludwig Findeiß“ läßt mit „höherer Genehmigung“ im ganzen Ungarlande bei den unterschiedlichen Herrschaften, natürlich gegen gutes Geld, lebende Hasen fangen, welche behufs Zucht nach Oesterreich transportiert werden. Wie wir vernehmen, wird Meister „Lampe“ auch aus Krassó-Szörény als Zuchthier nach Oesterreich verschickt.

Neue Bohnensorten. Zentralamerika, wo für die Verbesserung aller landwirtschaftlichen Produkte sehr viel geopfert, gethan und geleistet wird, hat uns schon viele gute, nützliche und verbesserte Landesprodukte geliefert, welche Eingang auf den Kontinent gefunden haben und nur hier unter den nützlichsten Kulturpflanzen gehören. Nun sollen auch die Bohnen eine große Verbesserung durch die amerikanische Lima- oder Butterbohne erhalten. Diese Bohnengattung weicht in Vielem unserer europäischen Bohnen ab; die Limabohne wird nicht mit den Schoten (als Fijolen), sondern nur die Kerne im Sommer frisch (halbreif) und im Winter trocken gespeist und auf alle Arten zubereitet; die Bohnen haben bekanntlich einen großen Nährwerth, die Limabohne aber einen noch größeren, unsere Bohnen sind des Anbaues stets lohnend, die amerikanische Limabohnen jedoch noch reichtragender und wohlschmeckender, so daß der Anbau dieser Bohne stets lohnend ist und von Autoritäten empfohlen wird. Auch die Limabohnen sind in niederen Busch- sowie auch in hochrankenden Stangenbohnen als neue Einführung der Firma Wilhelm Mühle in Temesvár erhältlich.

Verhannung eines Redakteurs. Der Berliner „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Petersburg: Am Mittwoch wurde das seit drei Jahren bestehende liberale russische Blatt „Kossija“ von dem Minister des Innern für immer stillt. Der Herausgeber und Besitzer Amphitheatroff ist aus der Residenz auf administrativem Wege für fünf Jahre ausgewiesen und nach Sibirien verbannt worden, weil er ein von ihm selbst verfaßtes Feuilleton veröffentlichte, in welchem er die kaiserliche Familie, namentlich den Czaren und die Czarin-Mutter, unter dem erdachten Namen Domanoff statt Romanoff äckerlich machte. Dieses Feuilleton hat in allen Kreisen große Sensation hervorgerufen. Amphitheatroff mußte Petersburg binnen 24 Stunden verlassen. Die Polizei belegte seine Papiere mit Beschlagnahme und nahm dann strenge Hausdurchsuchung bei allen Mitarbeitern des Blattes vor.

Seelsorger, Lehrer, Sänger und alle, die die Reinheit ihrer Stimme dauernd aufrechterhalten wollen, benötigen Réthy'sche Pemetesü-Bonbons, bei deren Anschaffung man wohl darauf achten soll, daß man echte Réthy'sche erhalte, da es zahlreiche Nachahmungen gibt.

Attentat auf einen Eisenbahn-Kondukteur. Der Kondukteur der Temesvár-Draviczauer Bahnstrecke Andreas Farkas hatte gestern einen gefährlichen Passagier. Als er die Karten kontrollierte, übergab ihm ein Fahrgast eine bereits früher benützte Karte. Der Kondukteur forderte den Mann im Sinne des Reglements auf, den Zug sofort zu verlassen; anstatt aber zu gehorchen, zog der Unbekannte ein Messer und stürzte sich auf Farkas, dem es jedoch gelang, rechtzeitig auf das Trittbrett zu springen und das Coupé von außen zu schließen. Der gefährliche Passagier wurde auf der nächsten Station verhaftet. Er heißt Friedrich Leist und ist nach Dravicza zuständig, seines Zeichens Hüttenarbeiter.

Saisonwechsel. Wenn Weihnachten und Neujahr vorüber sind, strebt das geschäftliche Leben schon mit aller Kraft wieder der kommenden Frühjahrssaison zu. Aber nicht nur der Erzeugung, sondern auch dem möglichst vortheilhaften Abfage der Saisonmovitäten gilt die Sorge der Geschäftswelt, die in erster Linie auf möglichst vortheilhafte Publizität bedacht sein muß. Als ein werthvoller und verläßlicher Rathgeber in dieser Hinsicht kann der soeben erschienene neue Zeitungskatalog der Annonzenexpedition M. Dukas Nachf. in Wien empfohlen werden, der auf Verlangen gratis zugesendet wird. Man findet in diesem reichhaltigen Katalog alle wissenschaftlichen Details, und außerdem ertheilt die Firma, eine der ältesten und renommiertesten ihrer Branche, bereitwilligst jede Auskunft und stellt Kosten voranschläge stets gratis zur Verfügung.

dem Strich“ haben beim Blatte eine sehr untergeordnete Position. Wir verfügen nicht so unumschränkt über Raum und Ausdehnung, wie die mächtigen Potentaten „über uns“, die gewaltigen, prophanen Letztartikler, die auf das armselige Völkchen der Feuilletonisten, Reporter, Pläneure, Rezensenten, Referenten und Verfasser verschiedener Enten spöttisch herabbliden. Feuilletonisten sind, wenn auch geistreich und humoristisch doch nur Lückenbüßer, und wenn der Herr Letztartikler großen Appetit hat, und alle Spalten ausfüllt, dann kommt der Seherjunge und meint: „Wir brauchen heit ka Felseton!“ Der Letztartikler ist ein gewaltiger Ryllops, der täglich zum Frühstück einige hartgefottene Diplomaten, die nicht wissen, aus welchem Loch der Wind bläst, „nach dem sie den Mantel hängen sollen; zum Diner einige „ungeschichte“ Gesandte, die an ausländischen Höfen „die Suppe verschütten“, aus denen das „Bad“ wird, welches meistens sie selbst „ausgießen“. Den Letztartikler empfängt der Redakteur mit ewig lächelnder Miene; den Feuilletonisten herrscht er schon bei der Thüre an: „Ach mein Liebster, sparen Sie sich Ihre Nähe.“ Die heutige Post brachte wieder 2397 Feuilletone, und wenn wir auch ein Drittel derselben, welches unglückliche Verliebte und galante Ladenschwengel verbrauchen haben, dem Papierkorb überliefern; aus einem zweiten Drittel, welches Grünlinge und Leute diversen Kalibers zum Autor

hat, die vom „Druckerschwärze-Fieber“ befallen wurden, ein Auto-da-fé improvisiren bei dem sich der Herr Korrektor seinen Grog braut: so bleibt doch noch immer ein drittel brauchbaren Materials, die vielen belletristischen Tauschblätter abgerechnet, aus denen wir „auszuschneiden“ Sie begreifen vielleicht den technischen Ausdruck „auszuschneiden“ nicht vollkommen? Ja sehen Sie, schöne Frau, wir Journalisten sind nicht nur Auf- sondern auch Ausschneider, und die Scheere ist ein notwendiges Inventarstück der Redaktionsstube, die sich übrigens auf ein sehr bescheidenes Mobiliar beschränkt; da ist die Tinte, mit welcher der Eine oder Andere „angeschwärzt“ wird; Federn — mitunter auch „fremde“; Papier und Einige, die es „noch nicht sind“, und die Scheere. Wozu die Scheere dient? darum scheren Sie sich sicher nicht und es ist mir auch lieb, daß Sie mich diesbezüglich „ungeschoren“ lassen, denn ich müßte Indiskretionen begehen und Ihnen etwas von den Redaktionsgeheimnissen verrathen. —

Doch Pardon! Ich bemerke erst jetzt, daß ich mein Feuilleton zu Ende geschrieben, ohne Ihnen zu sagen, wie man eines „macht“!

Haben Sie mir genau auf die Finger gesehen? Nicht?

Nun, dann muß ich Sie schon auf ein anderes Mal vertrauen.

In der neuen Welt. Ein Steinamangerer Kaufmann erhielt dieser Tage von dem New-Yorker Oberkellner Julius Dautlich einen interessanten Brief, in welchem unter Anderem auch erzählt wird, wie es den ungarischen Flüchtlingen in Amerika ergiebt. Der Budapester Unterrichter Eugen Gallovich, der bekanntlich mit der Wittigst seiner Braut und mit seiner Geliebten nach Amerika durchbraunte, betreibt gegenwärtig in New-York das Gewerbe eines — Selchers. Ludwig Rosenberg, der einstige Direktor der Ris-Gzeller Sparkasse, mit dessen Angelegenheiten sich der Gerichtshof von Steinamanger gerade in den jüngsten Tagen befaßte, eröffnete in New-York eine Majolika-, Gypsblüthen-, Porzellan- und Golduhren-Gandlung. Es geht ihm recht gut und er hat saamt seinem Kompagnon, einem Engländer, ein ganz ausländisches Einkommen. Im Geschäfte Rosenbergs, dessen Komplize, der Oberbuchhalter Ritt dieser Tage zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, ist eine ganze Schaar von Verkäuferinnen angestellt. Der Brief erwähnt auch den gewesenen Subaren-Mittmeister Pálffy, der erst in Steinamanger, dann in Kikinda in Garnison war und im vorigen Jahre, kurze Zeit vor seiner geplanten Hochzeit, wegen großer Schulden vor seinen Gläubigern flüchten mußte. Er verdient sich jetzt, als Angestellter eines New-Yorker Hotels, sein Brod durch harte und schwere Arbeit.

Die an Sicht und Rheuma leidende wenden eine Menge Hausmittel an, ohne sich an den Rath ihres Hausarztes zu wenden. Es ist allgemein bekannt, daß in der Zoltán'schen Sicht- und Rheuma-Salbe Aerzte und Kranke ein derart erprobtes Mittel kennen, durch welches diejenigen, die seit 15—20 Jahren leiden und verschiedene Mittel und Bäder erfolglos angewendet haben, nach einigemaliger Einreibung geheilt werden. Dies beweisen zahlreiche Dankschreiben und jene authentische ärztliche Erklärung welche über die in den hauptstädtlichen Provinz- und ausländischen Spitälern stattgehabten Versuche und deren Resultate für den Budapester Apotheker Béla Zoltán — wo die Salbe per Fl. 2 K. zu haben ist — ausgestellt werden.

Der Dummkoller des Amtschimmels. Der Amtschimmel ist in der Regel ein ganz bedächtiges Thier, das ruhig und ohne sich durch irgend Etwas beirren zu lassen, in seinem seit Olin's Zeiten bekannten Tritt forttritt. Man ist es schon gewöhnt, auch bei dem Alltagschritte unseres Amtschimmels ganz merkwürdige Thatsachen zu erleben, aber Außergewöhnliches leistet dieses liebe Vieh erst, wenn es durch irgend einen über seinen Verstand gehenden Umstand erregt, seiner normalen Stimmung entrisen wird. So geriebt z. B. der Nagyvárader Amtschimmel dieser Tage eines Taschentuches wegen in Ekstase und vollbrachte ein Stückchen, als ob er den Dummkoller gehabt hätte. Starb da in Nagyvárád eine Frau Julie Kiss, und das städtische Bezirksgericht als Verlassenschafts-Behörde nahm ein Inventar über die geringe Hinterlassenschaft auf. Dieser Inventarsaufnahme entzog sich — blosshaft, wie Taschentücher manchmal sind — ein Taschentuch, welches vermuthlich von weiland Frau Kiss in ihren letzten Lebensstunden gebraucht und bei Seite geworfen wurde. Kurz nachdem die „Auftheilung“ der Hinterlassenschaft unter den Erben erfolgt war, wurde das oben erwähnte Taschentuch gefunden. Vermuthlich entstand nun ein heftiger Streit unter den Erben um dieses theure Andenken an die Verbliebene. Jeder der Erben wollte dasselbe haben und so erhielt schließlich das Nagyvárader städtische Bezirksgericht als Verlassenschaftsbehörde Kenntniß von der Existenz dieses nicht inventarirten Verlassenschaftstückes. Darob große Konterstation beim Bezirksgerichte und allgemeine Rathlosigkeit, was mit dem Taschentuche zu geschehen habe. Das Taschentuch zerschneiden und die Stücke an die Erben vertheilen, ging doch nicht an, was also thun? Endlich fand man Rath. Das Taschentuch muß lizitirt und der Erlös an die Erben vertheilt werden. Und da die bei dem Bezirksgerichte abzuhaltenden Lizitationen vorher dreimal im „Budapesti Közlöny“ veröffentlicht werden müssen, wurde denn auch die Lizitation des höchstens einen Werth von 20 Hellern besitzenden Taschentuches mit einem Kostenaufwande von mindestens 20 Kronen dreimal im „Közlöny“ publizirt. Es geht doch nichts über den Amtschimmel!

Konzert in Szapáryfalva. Der rührige Gesangverein „Emke“ in Szapáryfalva veranstaltet am 8. Feber im großen Gemeindegasthaus ein Konzert, welches sich eines großen Zuspruches erfreuen dürfte. Neben den Vorträgen des Gesang-

vereines wird Herr Hilfs-Schulinspektor Rudolf Chalupka einen freien Vortrag halten. Den Gästen stehen bei der Bahstation Fuhrwerke zur Verfügung.

Wettlauf um das Leben. Man meldet aus Agram: In eine furchtbare Situation gerietten hier zwei junge Burschen, die um den Weg abzukürzen, die ziemlich lange Eisenbahnbrücke über den Savestrom benützten. Während sich nämlich die beide jungen Leute auf der Brücke befanden, vernahmen sie hinter sich Lärm und sahen zu ihrem Entsetzen einen Zug, den von Brod 6 Uhr 40 Minuten Früh abgehenden Train, dahersausen. Von panischem Schrecken ergriffen, begannen die Beiden zu laufen, während sie ununterbrochen gellend um Hilfe riefen. Einige Minuten liefen die Beiden, den Tod vor Augen, um die Wette mit dem Zuge. In letzten Momente bemerkte der Zugführer die Beiden, doch wäre es schon um ein Haar zu spät gewesen, da der eine der Burschen gänzlich erschöpft strauchelte und zu Boden stürzte. Mit Aufbietung aller seiner Kräfte bremste der Zugführer, und so wurde der Bursche nur einige Schritte weit geschleppt und kam mit ungeschädlichen Hautabschürfungen davon. Nur dem energischen Eingreifen des Zugspersonals ist die Verhütung eines ernstern Unfalles zu danken. Die Geretteten wurden in den Zug aufgenommen und in Sicherheit gebracht.

DAS VORZÜGLICHSTE TAFELWASSER
IST DER NATÜRLICHE SAUERBRUNN

KRONDORFER

ANERKANNT BESTES
SCHLEIMLÖSENDES
HEILGETRÄNK.

Ein Wüstling und sein Opfer.

— Tragödie eines Dorfknabens. —

Lugos, 1. Feber.

Aus der Nachbargemeinde Bélinez werden zu dem blutigen Drama vom 16. d. M., dessen Held ein reicher Wüstling ist, dem zahllose Dorfknaben zum Opfer fielen, bis ihn die Ermordung seines letzten Opfers dem Gericht überlieferte, — folgende dramatische Details berichtet:

Der Bélinezer Gutsbesitzer Ludwig Rosenberg gab sich noch bis vor kurzem sorgelos seinen zügellosen Ausschweifungen hin. Er besaß hierzu das nöthige Geld und war der Meinung, daß die Macht des Geldes sich auch auf die Herzen erstreckte. Er pflückte die Blumen und kümmernte sich nicht mehr darum, wenn sie schon verwelkt waren. Nach seiner Meinung sind ja Blumen nur dazu da, um gepflückt zu werden; sind sie mal verwelkt, dann werden sie durch andere ersetzt.

So dachte Rosenberg auch dann, als ihm das Schicksal die bildschöne romanische Fata Maria Popesku zuführte. Das Mädchen war bald in Liebe zu ihrem Seladon entbrannt. Ost war sie aus dem Elternhause hinausgeschlichen, um ihrem Verführer in die Arme zu laufen. Sie setzte sich über alles Vorurtheil hinweg, denn ihr Herzensdrang war stärker als sie. Und ihr närrisches Herz wußte ihr so viele Träume von ewigem Liebesglück zuzufüstern.

Und sie, sie glaubte und hoffte, denn sie liebte. Doch endlich war Rosenberg des Mädchens überdrüssig. Eine Frau — meinte er — hat einen Körper und ein Gesicht; sie hat vermöge dessen eine bestimmte Zeit der Anmuth und des Glanzes, nach dieser Zeit verwelkt sie wie eine Blume und wird bei Seite geschoben. Und so gab Rosenberg den Blumenkultus auf. Er verlegte sich auf einen neuen Sport: ein werthvolles Wild verfang sich in seine Netze, das vielleicht nicht so anmuthig war wie die kleine Maruczka, aber dafür einige Sparfäßabnehmer und einen reichen Vater hatte.

Von all dem wußte Maruczka so lange nichts, bis ihre Rivalin als Frau „von“ Rosenberg in das Kastell ihren Einzug hielt.

— Was ist das? — frug sie sich erstaunt. Nur so lange sollten die Liebeschwüre gültig sein? Jetzt soll eine Andere von dem Königreich meiner Liebe Besitz ergreifen?

Wie betäubt griff sie sich an den Kopf; sie rieb sich die mit so vielen Liebesküßen bedeckte Stirn, als wäre sie eben aus einem böien Traume erwacht. Wie gerne hätte sie dies geglaubt. Schließlich erkannte sie doch den Geiße, die Wahrheit und

versuchte die Situation möglicherweise zu ändern. So begab sie sich dann zu Rosenberg, den sie frug: — Weißt du noch, was du mir geschworen hast?

Dieser erwiderte kaltblütig:

— Das war schon lange; eine Fabel, die vielleicht schon gar nicht mehr wahr ist!

— Aber du sagtest doch, daß du mir gehören wirst. . . .

Armes, dummes Kind, die blindlings den Neben traute; die ahnungslos das Vorurtheil der Welt und ihre eigene Ehre in ihrer Leidenschaft erstückte, — sie konnte selbst jetzt noch hoffen. Was wußte sie noch von der Welt, von Treue, von Schwur und von der Liebe der „Lebemannen“, von jener Liebe, welche die Armen als werthlose Waaren betrachtet.

Der reiche Jude zuckte die Achseln. Jetzt war seine Liebe abgekühlt, vorbei war die brausende Leidenschaft. Das Mädchen aber wandte ihm den Rücken und schlich zur Thüre hinaus, wie ein geprägelter Hund.

Und doch hoffte sie noch immer.

Sie machte auch wiederholt Versöhnungsversuche, allein, er hatte immer weniger Worte für sie. Endlich ließ er sie gar nicht mehr in seine Wohnung hinein.

Nun faßte Maruczka noch einen Entschluß, den letzten, äußersten. Sie wird Alles der jungen Frau entdecken. Vielleicht hatte sie gar nicht darüber nachgedacht, was sie mit ihrer Enthüllung that und welche Folgen daraus erwachsen können; sie kümmernte sich auch um nichts, sondern hatte bloß einen Wunsch: ihren Herzensdrang zu befriedigen.

Und jetzt folgte der zweite Akt im Drama. Die junge Frau verließ ihren Gatten. Die Erklärungen des Gatten fanden bei der Frau taube Ohren; sie blieb standhaft und kehrte nicht mehr zurück.

Dafür kam aber die schöne Maruczka. Mit ihrer reinen Seele glaubte sie, er sei jetzt wieder frei, das Ideal ihres ersten Traumes, ihr Glück und ihr Verderben in einer Person. Vielleicht wird er jetzt ganz ihr gehören, jetzt, da er wieder frei ist. . . .

Was hierauf geschah, weiß noch Niemand. Es ist auch ganz nebensächlich. Sicher aber ist das hier jenes gefährliche Spiel, welches Rosenberg mit einem Herzen trieb, nun mit einem Gewehrstoß seinen Abschluß fand. Denn als das betrogene Mädchen wieder bei dem Räuber ihrer Ehre erschien, wies er sie nicht ab; er nahm sein Jagdgewehr von der Wand, — es krachte ein Schuß — und Maruczka lag todt vor ihm.

Auf die Detonationen eilten die Nachbarn herbei und gleich darauf erschien auch die Gendarmerie, welche Rosenberg verhaftete.

Das Mädchen aber rüth heute bereits im Schoße der Erde, wo es weder Treue noch Untreue gibt. Und hiermit ist für sie der Roman enttäuschter Liebe zu Ende. Denn wer würde noch daran denken, daß ein Mädchen lebte, welches blindlings glaubte, vertraute, getäuscht wurde und ihre Liebe mit dem Leben bezahlen mußte? Der Verführer wurde der Temesvarer Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:

Emil Teichner.

Sistierung des
Mödlinger Schuhlagers.

Ich erlaube mir dem hochgeehrten Publikum höflich bekannt zu geben, daß ich die Geschäftsleitung der Niederlage der

„Curul“-Schuhfabrik A. G.,

welche hier unter den Namen **Mödlinger Schuhwaaren-Lager** geführt wurde, aufgelassen habe. Das in mir gesetzte Vertrauen des p. t. Publikums veranlaßt mich als Motiv der Geschäftsausscheidung anzugeben, daß ich trotz aller gebrachten Opfer und Kosten meine Rechnung nicht finden konnte, so daß eine Weiterführung der bezeichneten Niederlage selbst bei größter Anstrengung ganz unmöglich war.

Indem ich bitte mir das Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren, empfehle ich mich

hochachtungsvoll

Theodor Janoschkesku.

Telefon Nr. 16.

Telefon Nr. 16.

== Paris 1900 Grand prix. ==

Zur Wintercur

eignet sich zufolge des hohen Nährwerthes das erfrischende und leicht verdauliche

Goliath-Malzbier

(Marke Haggenmacher.)

Alleinige Verkaufsstelle:

MICHAEL SCHATTELES

Lugos

Karánsebeserstrasse und Königsgasse 1.

Franco Zustellung in's Haus.

Das Preisverzeichniss der 390 Joch umfassenden Obstbaum- und Weinreben-Schule von

Unghváry László

in Czegléd

ist erschienen. Ebenfalls dort bekommt man vorzügliche Sandboden-Weine. Preis des zweimal abgezogenen feinen heurigen Weines per Hectoliter von 18 fl. aufwärts. Mit Gefässen kann ich dienen. Wiederverkäufer werden gesucht.

Sind Sie taub?

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unheilbar, Ohrensaufen hört sofort auf. Beschreibt Sueren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Internationale Ohrenheilkunst, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill. 21-50

Restauration Ignea

R.-Lugos, Isabellaplatz.

Sonntag, den 2. Feber

Krautsuppen-Abend

KONZERT

einer beliebten

Musikkapelle.

Für schmackhafte Speisen und beste Getränke sorgt hochachtungsvoll

Sándor Ignea,
Restaurateur.

2-2

Das berühmte Oberarzt und Physikus Dr. G. Schmidt'sche

Gehör-Oel

beseitigt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluss, Ohrensausen und Schwerhörigkeit selbst in veralteten Fällen: allen zu beziehen á M. 3.50 pr. Flasche mit Gebrauchsweisung durch die Stadt-Apotheke in Temesvár.

Hausplätze

Nitzkygasse Nr. 9, 500 Quadratklafter, billig zu verkaufen.

Auch auf Theilzahlung. 2-2

Näheres beim Eigenthümer Nikolae Halász.



Abonnement-Beginn mit jedem Heft!

Österreich

Illustrierte Beilage

XI. Jahrg. Modernes Familienblatt. 1901/02. Wien, VI. Eszterházygasse Nr. 19.

Künstlerisch illustrierte Zeitschrift. Erscheint wöchentlich. Interessante Ereignisse der Welt in Wort u. Bild. Spannende Romane, Novellen Erzählungen, Humoresken, culturhistorische, naturwissenschaftl. und biographische Artikel. Mehrfarbige Kunstbeilagen. Preisräthsel mit 1000 Goldkronen.

Wer unserem Blatte Abonnenten zuführt und die hierfür entfallenden Beiträge vorher einsendet, erhält für ein Abonnement pro 1/4 Jahr 10 St., 1/2 Jahr 20 St., 3/4 Jahr 30 St. Wiener Künstler-Postkarten gratis (Ladenpreis per Karte 12 Heller) oder auf je 5 Abonn. 1 Abonnement gratis!

Probehefte gratis! Bestes Inseritions-Organ!

Abonnement: 1/4 Jahr K 3.50, 1/2 Jahr K 7.—, 3/4 Jahr 14.—

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehenden Streifen (rother und schwarzer) Druck auf gelbem Papiere verschlossen ist.

Bis jetzt unübertroffen!!!

W. MAAGER'S

echter gereinigter



LEBERTHRAN

in gesetzlich geschützter Adjustirung.

Gelb per Flasche Kr. 2. — Weiss per Flasche Kr. 3 von **WILHELM MAAGER**, in Wien.

von den ersten medizinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust u. Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will.

Zu bekommen in den meisten Apotheken und Droguerien der österr. ung Monarchie.

General-Depot und Haupt-Versandt für die österreich-ungarische Monarchie bei

W. MAAGER, Wien, III.3., Heumarkt 3.

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.



Tropon ist das beste Nahrungs- und Kräftigungsmittel.

Tropon ist fünfmal nahrhafter als Fleisch dessen wichtigsten Bestandtheil das Eiweiß es enthält.

Tropon steigert die Kräfte der Gesunden verhindert die Entkräftung der Kranken, beschleunigt die Erstarkeung der Genesenden.

Tropon ist ein unentbehrliches Nahrungsmittel für all Jene, die an Magen- und Darmbeschwerden, Nervenschwäche, Blutarmuth, Gicht, Lungenschwindsucht, Zuckerharnruhr und anderen solchen Krankheiten leiden, bei welchen die Ernährung mit gewöhnlichen Nahrungsmitteln erschwert oder unmöglich ist.

Tropon ist nicht nur das beste, sondern auch das billigste aller Eiweißpräparate. Preis: 100 Gramm 1 Kr. 20 Heller.

Tropon ist in allen Apotheken erhältlich.

Oh jaj!



Man muss ersticken an diesem bösen Husten!

Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung wirken rasch und sicher

Egger's Brustpastillen

schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht.

Per Karton 1 K. u. 2 Kronen.

Probekarton 50 Heller.

Haupt- und Versandtdepôt:

„REICHSPALATIN“
APOTHEKE,

Budapest. VI., Váci-körút 17.

Eljen!



Egger's Brustpastillen haben mich rasch befreit!

Zu haben in **Lugos**: in den Apotheken Ferdinand Rieger, Ludwig Vértés.
Karánsebes: in den Apotheken Eperjessy & Füzfäss, Filipp Müller. **Német-Bogsán**: Apotheke Péterffy. **Reschitza**: in den Apotheken Eduard Brada und Johann Csapó.

Einladung

XXIX. ordentlichen General-Versammlung

„NÉMET-BOGSÁNI TAKARÉKPÉNZTÁR“

welche am 23. Feber l. J. Vormittags 11 Uhr, in den Instituts-Lokalitäten stattfinden wird.

Tages-Ordnung:

1. Eröffnung der Generalversammlung durch den leitenden Direktor, Festsetzung eines Schriftführers und zweier Aktionäre zur Außenprüfung des Protokolls.

2. Vorlage der Berichte der Direktion und des Aufsichtsrathes, sowie der Bilanz, Annahme derselben und Ertheilung des Absolutariums.

3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.

4. Verhandlung etwaiger Anträge.

Jene Herren Aktionäre, welche ihr Stimmrecht bei der Generalversammlung ausüben wollen, werden erjucht ihre Aktien nach §. 65 der Statuten bei der Sparkassa vor Abhaltung der Generalversammlung zu deponiren.

Die Direktion.

Activa

Bilanz-Conto.

Passiva.

	K.	S.		K.	S.
Kassa Vorath	---	---	23983	10	---
Giro-Konto	---	---	6267	05	---
Börsen- u. Postsparkassa	---	---	271	78	---
Wertpapiere im Portefeuille	---	---	198671	15	---
Sparkassa-Gebäude	---	---	100000	---	---
Realitäten:	---	---	44938	03	---
Personal-Wechsel	---	---	---	---	---
Hypoth. u. mit Effekten sichergest. Wechsel	280195	26	1039401	26	---
Hypothekar-Darlehen	---	---	1292154	40	---
Wertpapieren-Vorschüsse	---	---	7635	50	---
Konto-Korrent-Vorschüsse	---	---	8709	30	---
Konto-Korrent-Debitoren	---	---	2879	60	---
Zinsen von Hypothekar-Darlehen	---	---	43526	14	---
Transitor. Reeskonte und zedirte Hyp.-Darl.-Zinsen	---	---	2715	99	---
Mobilien	---	---	2000	---	---
			2773153	30	
					2773153 30

Soll

Verlust- und Gewinn-Conto.

Haben

	K.	S.		K.	S.
Einlage-Kapitalien-Zinsen	---	---	85401	56	---
Konto-Korrent-Einlagen-Zinsen	---	---	1615	91	---
Reeskonte-Zinsen	---	---	21253	99	---
Zedirte Hypothekar-Darlehens-Zinsen	---	---	2633	56	---
Staats- und Kommunal-Steuer	---	---	12248	3	---
Kapital-Zinsen-Steuer	---	---	8701	76	---
Gagen	---	---	2179	84	---
Regie	---	---	753	35	---
Sparkassa-Lokal-Miethe	---	---	1000	---	---
Dubiosen-Konto	---	---	320	76	---
Reinsewinn	---	---	57184	36	---
			212913	43	
					212913 43

Német-Bogsán, am 31. Dezember 1901.

Dr. Blaschuthy Sándor m. p., Direktor.

Salm Mihály m. p., Sekretär.

Fejér Samu m. p., Kassier.

Vorsitzende Bilanz, Verlust- und Gewinn-Konto wurde mit den Haupt- und Nebenbüchern verglichen und richtig befunden.

Novák Béla m. p., Buchhalter.

Német-Bogsán, 17. Jänner 1902

Der Aufsichtsrath:

Budintian János m. p.,

Blaschuthy Sándor m. p.

Gáspárics János m. p.,

Dr. MAX SCHLENGER
WASSERHEILANSTALT und SANATORIUM POZSONY, (Cottage).

In reizender Geländelage, staubfrei und windgeschützt. Über 200 Kilometer wichtigster romantischer Gebirgswege. Streng individualisierende fachärztliche Behandlung. Modernster Comfort. Vorzügliche Pension, mäßige Preise. Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Prospekte und Auskünfte versendet die DIRECTION.



Es ist allgemein bekannt, dass zur Erhaltung u. Verwirklichung der Schönheit das beste u. sicherste Mittel das **FLECKEN** ist.
MARGIT KREW
 Ist. Preis: 2 Kronen. Kleine Tiegel 1 Krone. — Salbe 70 Heller. Puder Nr. 120. — Erzeuger: KELEMEN von FÜLÖP, Apotheker, ARAD. — Zu haben in allen Apotheken.



Zammigene ist das beliebteste Haarfärbemittel. Das allerbeste für Mund und Zähne ist **OSAN**. Das beste und gesündeste Schönheitsmittel. Hauptversanddepot: ANTON J. CZERNY in Wien XVIII. Carl Ludwigstr. 6.

ROSENMILCH ist das beste und gesündeste Schönheitsmittel. Hauptversanddepot: ANTON J. CZERNY in Wien XVIII. Carl Ludwigstr. 6.

PLATSCHEK VILMOS
 anerkannt soldestes
HERREN- und KINDER-Kleiderwarenhaus
 Budapest, IV, Központi Városház.

Ausstellung Paris: Goldene Medaille
FERNOLENDI
 Schuhwische, beste Wische der Welt, gibt schnell Hefschwarzen Glanz und erhält das Leder dauerhaft.
 Gegründet 1832. — Fabrikniederl.: Wien, I. Schulstrasse 21. — Überall erhältlich.

SCHWANHÄUSSER'S Bureau Artikel
 SCHAFFEN ORDNUNG — SPAREN ZEIT.
 Illustrierte Kataloge gratis und franco.
 SCHWANHÄUSSER, WIEN, I. Johannesgasse 2.

MAGYAR ORVOSI MŰSZERTÁR
 (ORTHOPÄDISCHE KURSTADT)
 Budapest, VII., Kerepesi-ut 32. (vis-à-vis dem Roten-Spital)
 Bruchbänder, Kunstfüße, Kunsthände, Bandagen, etc., künstliche Gebirgs-Instrumente, Krankenpflege Artikel, etc.
 Gummi- und Flechtwaren-Spezialitäten. — Preisourant gratis in geschlossener Couvert.

COGNAC PFAU DER BESTE

Blutbehandlung — Hämopathie
 Begründer und einziger Vertreter:
 Med. Dr. J. KOVÁCS Hämopat
 Budapest, V., Váci-körút 18
 Broschüre 1 Kr franco

MAUTHNER'S SAMEN, WELCHE SEIT 28 JAHREN DIE ANERKANT BESTEN SIND, liefert: **EDMUND MAUTHNER** SAMENHANDLUNG BUDAPEST, KAS. u. KÖN. Hof-Andrássy-Strasse 23. u. ROTTENSILLER-GASSE 33. ILLUSTRIRTE CATALOGE • GRATIS und FRANCO •

HOTEL PASTOR
 Hotelier P. SINGOR
 BUDAPEST, VI., VÁCI-KÖRÚT 22.
 100 Zimmer von 1. R. sehr schön, moderne Heizung, Räder, elegantes Café, Restauration, Bierhalle im Hause, Musikklub, vorzügliche Straßenbahn von und zu allen Endstationen.

Wir hiesigen treffen uns in Budapest im **CAFFEE NEW-YORK**
 Grszébet körút 9-11
 Jeden Abend Concert der Honvédkapelle

BAYER'S **UNGARISCHES TOURISTEN PFLASTER**
 ist das beste und sicherste Mittel gegen Nüßneraugen, Schwielen und harte Haut.
 1 Dose 80 Heller. — Gegen Verweisung von Kell. — franco versendet vom alleinigen Erzeuger:
ROTHEKREUZ-APOTHEKE
 Budapest, VI., Andrássy-ut 84.
 Zu haben in allen Apotheken und Droguerien.

The Crocham
 Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
 in Ungarn thätig seit dem Jahre 1885
 Direction im eigenem Palais der Gesellschaft
 Budapest Franz-Josef-platz 5b.

KAISERBAD
 Winter und Sommerkurort
 BUDAPEST.
 Schwefeltherme 1. Rangos Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste Schlammäder, prächtiges Mineralwasser, Schwimmschule, Stein- und Warmenäder
 200 bequeme Wohnzimmer.
 Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

PATENTE VERNEHMUNG UNTERNEHMUNG
 BUDAPEST, ERZSEBET-KÖRÚT 17
 AUSKUNFTE KOSTENFREI

Dr. KOVÁCS **HANDPASTA**
 geht nur mit halbmondförmiger Schutzmarke, zaubert binnen 3 Tagen Jede Hand ins Weisse u. Zarke.
 Ein Tiegel K. 1.20. Hierzu Seife 1 Krone.
 Haupt- und Versand-Depot: Dr. KOVÁCS ERNŐ'S Apotheke und Droguerie Budapest, VI., Gyár-utca 17.
 Erschienen: "TOILETTE-GEMEINISSEN" auf Wunsch gratis und franco.

KARPATHEN-**VEILCHEN-PARFÜME**
 ist der modernste und beliebteste Toilette Artikel.
 Preis 4 Kronen.
 Haupt- und Versand-Depot: Dr. KOVÁCS ERNŐ'S Apotheke und Droguerie Budapest, VI., Gyár-utca 17.

JENCS' UNGARISCHER RESTITUTIONS-FLUID
 für Pferde und Hornvieh.
 Unentbehrlich für Desinfektion.
 Neben die Glucke der Tiere, auch das Auswachsen und stark. Hundert des Stoffwechsellage der Felle, die Schweißabgabe und schütz die Felle vor Schmutz.
 Preis 2 Kronen. Für Post gegen Voreinsendung von K. 2.00 franco versendet von **JENCS VILMOS'S Apotheke** BUDAPEST, K. SZÁRA-TÉR

Sämtliche existierende und wo immer **BELA ZOLTAN'S** Apotheke Budapest, Vecke Szabadság-ter, Sétáló-utca bestellt werden

Die besten Uhren
 solidesten und modernsten Juwelen gegen **RATENZAHLUNG**
 bei streng festgesetzten Preisen liefert Ungarns erstes und größtes Geschäft
JOHANN BRAUSWETTER Chronometer-Urmacher SZEGED.
 Preisourant mit 2000 Illustrationen gratis und franco.



„Le Délice“
 bestes Vergé Cigarettenpapier, beliebteste Vergé Cigarettenhülse.
 Nur einmal angezündet, brennt die Cigarette, ohne auszulöschen, bis zu Ende.
 Überall zu haben.

Special-Fabriken für **PUMPEN und WAAGEN**
 aller Arten für jeden Zweck
 I. Wallfischg. 14 W. GARVENS, WIEN, I. Schwarzenbergstr. 6.
 Kataloge gratis und franco!

AKAGIA SEIFE
 AKAGIA-Puder 1 Krom, AKAGIA-Gesichts-Creme 8 Kr
 vorzügliche Schönheits-Präparate.
 Zu haben in allen Apotheken.
REPARATUR
 KRIEGER'S
 Hauptdepot: KRONEN-APOTHEKE, Budapest, Káivig-für.
GEGEN GICHT UND RHEUMATISMUS
 sind von Jahr zu Jahr mit großem Erfolge
 empfohlen, welches im St. Regino-Spital
 von 1875 bis in die Gegenwart
 bewirkt. — 2 Flaschen 2 Kr.
 Hauptdepot: KRONEN-APOTHEKE, Budapest, Káivig-für.
 Erhältlich in jeder Apotheke.

SANTAL EGGER
 Ähnlich empfohlenes erprobtes Mittel gegen Blasen und Nieren Leiden und in allen solchen Fällen, wo die Ärzte
 Santal-Öl, Glycerin oder Gubba empfehlen. Erhältst reines ostindisches Santal-Öl und ist daher von überaus
 schmerz- und starker Wirkung bei den Leiden der Blase. Erhält nur mit der gen. Gesellschaft „Tigerkopf“ Schutz-
 marke, Preis 3 Kronen. Nach der Provinz gegen Voreinsendung von Kronen 3.40 franco versendet:
REICHENFALTA-TINA-A-FABRIK KRIEGER'S, Budapest, VI., Váci-körút 17.

EINLADUNG

zu der am 16. Feber 1902 um 3 Uhr Nachmittags im Instituts-Local

abzuhaltenden

XIX. ordentlichen Generalversammlung

der

Lugoser Volksbank.

Tagesordnung:

1. Designirung zweier Actionäre durch den Präsidenten behufs Authentication des Protocolles.
2. Bericht der Direction und des Aufsichtsrathes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
3. Beschlussfassung über die Bilanz und über das Reinerträgniss; Ertheilung des Absolutoriums.
4. Bestimmung des Honorärs für den leitenden Director, ferner der Diurnen des leitenden Director-Stellvertreters und der Tagescommissäre.
5. Auslosung von drei und Wahl im Sinne der §. §. 29 und 39 der Statuten, von vier Direktionsmitglieder und fünf Aufsichtsräthe.
(Ausgeloste oder austretende Mitglieder sind im Sinne der Statuten wieder wählbar.)
6. Etwaige Anträge.

Árpád v. Marsovszky m. p.,
Präses.

Jeder Actionär der Bank, der mindestens seit einem Monate als Eigenthümer der Actie in das Actien-Buch der Gesellschaft eingetragen ist, und seine Actie sammt den noch nichtfälligen Coupons drei Tage vor der Generalversammlung bei der Bank gegen Empfangs-Bestätigung deponirt hat, ist stimmberechtigt. Diese Empfangs-Bestätigung dient als Eintrittskarte und zur Nachweisung des Stimmrechtes und ist durch zwei Directions-Mitglieder zu unterfertigen. — Nach Schluss der Generalversammlung werden die deponirten Actien gegen Rückgabe der Bestätigung ausgefolgt.

Gänselebern

für

3 Kronen per Kilo

kauft

Ignatz Drechsler

Komitatsgasse 7, gegenüber den alten Eisenmagazin.

Filiale: Fleischelcher S. Sehner, D. 2—3
Lugos Königsgasse.

563 szám — kig. 1092.

Hirdetmény.

Alólirott község előljárósága részéről ezennel közhirré tétetik, hogy

Klicsova köz ségházának

törvényhatóságilag jóváhagyott terv és költségvetés szerinti újonnan való felépítése f. évi február hó 6-án délelőtt 8 órakor Klicsován a jegyzői irodában nyilvános árlejtés útján biztosítani fog.

A község adja a szükséges tégla és kőanyagot, nemkülömben a hcmokot; a többi anyagot vállalkozó köteles beszerezni.

Vállalkozni óhajtok kötelesek az árlejtés megkezdése előtt építési költségeken megállapított 2700 korona kikiáltási árak 10%-át biztosítékként letenni.

Az építési terv és feltételek Klicsován a jegyzői irodában megtekinthetők

Klicsován, 1902. évi január hó 21-én.

2—2

Előljáróság.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT
VERSCHÖNERUNG u. VERFEINERUNG DES TEINTS
PUDER

ELEGANTESTER TOILETTE-, BALL- UND SALONPUDER, weiss, rosa oder gelb
Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfumerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Zu haben in Lugos bei den Herren S. Wolf & Sohn, und A. Schnitzer.

Jedwede, noch so veraltete

Geheime und Hautkrankheiten, Geschwüre

ob durch Syphilis oder nicht syphilitische Ursachen entstanden,

Harnröhrenfluss (Tripper)

sowohl im acuten, wie auch in chronischem Stadium, ferner Folgezustände, wie:

Nervosität, Harnröhrenverengung (Strictur), Nervenschwäche (Impotenz), Samenergussungen, weiters

Frauenleiden

weisser Fluss, Menstruations-Anomalien, nicht minder die krankhaften Ursachen der **Unfruchtbarkeit** werden in kürzester Zeit ohne Schmerz und Berufsstörung der Heilung zugeführt durch der gesammten Heilkunde

Dr. L. WEISZ

Specialarzt

Temesvár, Stadt, Sct. Georgsplatz Nr. 2/57

(Elter'sches Haus.) Haltestelle der elektr. Strassenbahn.

Ordinirt: Täglich von 10—2, Dienstag, Freitag von 9—4 und jeden Tag von 6—8 Uhr Abends. — Separate Warteräume.

Briefliche Anfragen discret erledigt. Medicamente besorgt.

Konsultation in ungarischer, deutscher, rumänischer u. französischer Sprache. Berufung aufs Land wird Folge geleistet.

Stadt- und Komitats-Telephon Nr. 411.

Harnuntersuchung auf Blut, Eiw. eiss., Gonococccen, Zucker u. s. w.

Für Arme unentgeltlich täglich von 2 bis 3 Uhr Nachmittag.

Das berühmte Oberarzt und Physi-
kus Dr. G. Schmidt'sche

Gehör-Oel

beseitigt schnell und gründlich temporäre
**Taubheit, Ohrenfluss, Ohrensauen
und Schwerhörigkeit** selbst in ver-
alteten Fällen: allen zu beziehen á M. 3.50
pr. Flasche mit Gebrauchsanweisung durch
die Stadt-Apotheke in Temesvár.

16655 szám — 1901. tkv.

Arverési hirdetmény.

A lugosi kir. törvényszék mint telekkönyvi
hatóság közhírré teszi, hogy Dr. Haus József
ügyvéd lugosi lakos végrehajtónak Kiszely
Berta lugosi lakos végrehajtást szenvedő el-
leni 170 kor. tőke, 54 kor. 96 fillér per- és
végrehajtási már megállapított és ezennel
15 kor. 60 filliben megállapított árverés kérési,
valamint még felmerülő költségek behaj-
tása végett, továbbá Kresun Tódor 264 korona
tőke s járulékaiból álló követelésének is vég-
rehajtási uton való behajtása végett Kiszely
végrehajtást szenvedőnek a lugosi kir. törvény-
szék tkkvi hatósága területéhez tartozó Román
Lugos község 3076. sz. ljkvben A I. és 1—2.
sorsz. alatt felvett ingatlanát egészben az
egyidejűleg kibocsátott árverési feltételekben
és részletezett összesen 862 korona kikiáltási
árban az **1902. évi április hó 5-én
délután 3 órakor** a telekkvi hatóság hi-
vatalos helyiségében megtartandó nyilvános ár-
verésen a legtöbbet ígérőnek szükség esetén
a kikiáltási áron alul is el fogja adatni.

Arverelni kívánók tartoznak bánatpénzzel
az ingatlanok kikiáltási árának 20%-át kész-
pénzben avagy óvadékképes értékpapirban a
kiküldött kezéhez letenni avagy az annak elő-
zetes bírói letébe helyezését tanúsító szabály-
szerű elismervényt átszolgáltatni.

Vevő köteles a vételár 1/3 részét az ár-
verés jogerőre emelkedése napjától számított
20 nap alatt, a második 1/3 részét ugyanazon
naptól számított 60 nap alatt, a harmadik
1/3 részét ugyancsak az árverés jogerőre emel-
kedése napjától számított 90 nap alatt és az
árverés napjától járó 1% kamataival szabály-
szerű letéti kérvény mellett a lugosi kir. adó-
hivatal mint bírói letétpénztárba befizetni.

A bánatpénz az utolsó részletbe fog be-
számítatni.

A megállapított árverési feltételek a hi-
vatalos órák alatt a tkkvi hatóságnál ugyszin-
tén Lugos város tanácsánál vagy a bírói ki-
küldöttnél megtekinthetők.

Lugoson, 1901. évi december hó 12-én.

Bagyik, kir. törv. bíró.

Gänselebern

für

3 Kronen per Kilo

kauft

Ignatz Drechsler

Komitatsgasse 7, gegenüber den alten Eisen-
magazin.

Filiale: Fleischelcher S. Sehner, D.-
3—3 Lugos Königsgasse.



Sind Sie taub?

Jede Art von **Taubheit** und
Schwerhörigkeit ist mit unserer
neuen **Erfindung** heilbar; nur
Taubgeborene unheilbar. **Ohren-
saufen** hört sofort auf. Beschreibt
Eueren Fall. Kostenfreie Untersuchung
und Auskunft. Jeder kann sich mit
geringen Kosten zu Hause selbst
heilen. **Internationale Ohren-
heilanstalt, 596 La Salle
Ave., Chicago, Ill. 22—50**



Oh jay!



Muss ersticken an
diesem bösen Husten!

Bei Husten, Heiserkeit und Ver-
schleimung wirken rasch und
sicher

Egger's Brustpastillen

schmecken vorzüglich und beein-
trächtigen den Appetit nicht.

Per Karton 1 K. u. 2 Kronen.

Probekarton 50 Heller.

Haupt- und Versandtdepót:

„REICHSPALATIN“
APOTHEKE,

Budapest, VI., Váci-körut 17.

Eljen!



Egger's Brustpastillen
haben mich rasch befreit!

Zu haben in **Lugos**: in den Apotheken Ferdinand Rieger, Ludwig Vértés,
Karánsebes: in den Apotheken Eperjessy & Füzfass, Filipp Müller. **Né-
met-Bogán**: Apotheke Péterffy. **Reschitza**: in den Apotheken Eduard Brada
und Johann Csapó.

Geschäftseröffnung!

Wir beehren uns den geehrten Publikum bekannt zu geben, dass wir im **KARL'schen HAUSE** den
Anforderungen der Neuzeit entsprechendes

**Herren- u. Damenmode-,
Manufactur-, Kurz- u. Galanterie-Waaren-Geschäft**

eröffnet haben und erlauben uns, auf unsere neuesten

Damen-Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Leinwände, Chiffone, Stoff- u. Netz-Vorhänge,

Bettgarnituren, Tischzeuge, Servietten, Battiste, Crettone, Damen- und Herren-Schneider-Zugehör;
ferner sämtliche **Stiek- u. Seiden-Wolle, Congrec, Canava u. Tricot** für Handarbeiten das p. t. Publicum
höfl. aufmerksam zu machen.

Da es unser Hauptbestreben bilden wird, durch billige Preise und solidester Bedienung unsere Handlung zu
einer angenehmen und beliebten Einkaufsstelle zu gestalten, ersuchen wir uns mit Ihrem geneigten Wohlwollen zu
unterstützen.

Uns bestens empfehlend

Hochachtungsvoll

NEISZER & BEITZ,

D.-Lugos, Karl'sches Haus.

1—2

NB. Ab 1. Feber I. J. haben wir die alleinige Niederlage der bestrenommirten **Hinterseer'schen** Glacé-
u. Wasch-Lederhandschuhe.